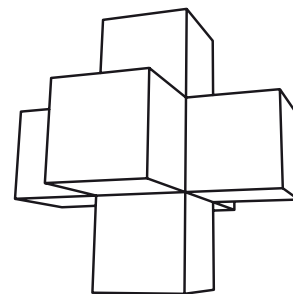


# Schweizer Freisinn



## FDP Wir Liberalen.

<b>Unter Freisinnigen</b>	2	<b>Geits no?</b>	2	<b>FDP-Frauen</b>	14	<b>Kreuzwörtertsel</b>	22
<b>Kopf des Monats</b>	2	<b>Brennpunkt</b>	3	<b>Jungfreisinnige</b>	16	<b>FDP intern</b>	23

29. Jahrgang. Erscheint monatlich.

Offizielles Organ der FDP Schweiz.

### Inhalt

#### Unternehmenssteuerreform II

Die Unternehmenssteuerreform ist eine Reform für eine wachsende Schweiz. Sie schafft wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen und bringt kleineren und mittleren Unternehmen notwendige Erleichterungen.

Seite 3 und 18/19

#### Fraktionsausflug

Am 13. Juni reiste die FDP-Fraktion ins Appenzellerland. Ein Besuch zweier Hightech-Unternehmen, aber auch kulturelle Punkte standen auf dem Programm.

Seite 6

#### Börsengesetz

Heimliche Übernahmen von Schweizer Firmen sollen in Zukunft nicht mehr möglich sein. Die FDP hat entsprechende Regelungen im neuen Börsengesetz durchgesetzt.

Seite 7

#### Delegiertenversammlung

Am 30. Juni definierten die Delegierten der FDP Schweiz in Zug die freisinnige Klimapolitik und fassten die Ja-Parole für die Unternehmenssteuerreform II.

Seiten 12/13



Eine geballte Ladung «Frau-Sinn».

## FDP-Frauen laufen sich fit für die Wahlen

Am 10. Juni starteten rund 15 000 Frauen aus der ganzen Schweiz am 21. Frauenlauf in Bern. Darunter auch über dreissig FDP-Frauen.

Über dreissig FDP-Frauen liefen sich am 10. Juni fit für den Wahlkampf. Die hohen Temperaturen boten ideale Trainingsbedingungen für den heissen Wahlherbst. Wie-

derum verteilten die FDP-Frauen grosszügig Traubenzucker, die bei den Läuferinnen und beim Publikum reissenden Absatz fanden. Beim Fotoshooting vor dem Berner-

hof riefen alle FDP-Frauen: «Wir werden gewinnen!» Mit dieser Energie steigen die FDP-Frauen in den Wahlkampf.

Seiten 14/15

# Global denken, lokal handeln

## Beachtliche Fortschritte zugunsten der Umwelt

Die Förderung der nachhaltigen Entwicklung ist als Aufgabe der Eidgenossenschaft bereits in Artikel 2 unserer Bundesverfassung verankert. Die Bedürfnisse der heutigen Generation dürfen nicht auf Kosten der künftigen Generationen gehen. Das Prinzip der Nachhaltigkeit gilt überall, von der Umwelt- über die Sozial- bis zur Finanzpolitik. Deren Gestaltung und Umsetzung nehmen sich gemeinsam öffentliche Hand, Wirtschaft und Gesellschaft an.

Im Bereich der Umwelt wurden in den letzten Jahren eklatante Fortschritte erzielt. Verschiedenste Abgaben wurden eingeführt, so auf Energie (Mineralölsteuer, Abgaben auf CO<sub>2</sub>, HEL und schwefelhaltigen Treibstoffen), auf dem Verkehr (Autobahn-Vignette, LSVA, Automobilsteuer), auf Emissionen (Luft, Abfall, Abwasser und Lärm) sowie auf Ressourcen (Wasserzins und -gebühren). Statt auf Verzicht und Entbehrung zu setzen, wird der Weg



**Hans-Rudolf Merz**

über marktwirtschaftliche Anreize und Mechanismen gesucht.

Die möglichen Massnahmen zugunsten der Umwelt sind mannigfaltig. Auch im Finanzdepartement erzielen wir in den letzten Jahren Fortschritte. Zwei Beispiele:

– Die Ökologisierung der Mineralölsteuer fördert fiskalisch umweltschonende Treibstoffe. Aus erneuerbaren Rohstoffen gewonnene Treibstoffe wie Gas- und Ethanol

werden von der Mineralölsteuer befreit, sofern sie eine positive ökologische Gesamtbilanz aufweisen. Das reduziert den CO<sub>2</sub>-Ausstoss im Verkehr. Die Steuerbegünstigung von Gastreibstoffen bewirkt eine Senkung von Luftschadstoffemissionen wie Russpartikel oder Ozon.

– Das Bundesamt für Bauten und Logistik will durch Energiesparmassnahmen den CO<sub>2</sub>-Ausstoss der Bundesgebäude erheblich reduzieren. Schliesslich ist der Stromverbrauch der Bundesverwaltung grösser als derjenige von 100 000 Privathaushalten. Darum ist das Bundesamt im Jahr 2005 der Energieagentur der Wirtschaft beigetreten und unterzeichnete freiwillig eine Zielvereinbarung. Ein Beispiel: Das Massnahmenpaket rund um die Renovation des Parlamentsgebäudes führt zu einer Reduktion der Wärmeenergie von 25% und der elektrischen Energie von 10%.

Der Bund kann über die Regulierung auf das Umweltverhalten der Bevölkerung einwirken. Innerhalb

der Bundesverwaltung werden spürbare Verbesserungen mit gezieltem Umweltmanagement erreicht. Liberale Grundsätze weisen uns dabei den Weg. Das Verursacherprinzip, gepaart mit der Subsidiarität, Selbstregulierung und Eigenverantwortung, führt zur Vermeidung von Umweltschäden von vornherein. Dies kommt billiger, als sie nachträglich zu beseitigen.

**Hans-Rudolf Merz**

## Kopf des Monats

### Johann Schneider-Ammann

Während andere diskutierten und lamentierten, hat FDP-Nationalrat Johann Schneider-Ammann gehandelt. Dank seiner Unterstützung findet die 1.-August-Feier auf dem Rütli statt. Damit wäre wieder einmal bewiesen: Die FDP bewegt die Schweiz. Für diese Tat verleihen wir Johann Schneider-Ammann den Titel «Kopf des Monats».



**Johann Schneider-Ammann,  
der Kopf des Monats**

## Geits no?

Wenn es darum geht, neue Steuern zu erfinden, war die SP noch nie verlegen. Ihr neuester Vorschlag: Die Investition in Unternehmen soll besteuert werden. Jährlich könnten dadurch – so das Ansinnen der Linken – 3 Milliarden Franken eingetrieben werden. Dass diese Mittel nicht etwa für Investitionen in die Zukunft eingesetzt, sondern gleich wieder ausgegeben werden, versteht sich von selber. Die FDP will die Rahmenbedingungen für die Unternehmen verbessern – zum Beispiel mit der Unternehmenssteuerreform II. Diese Reform verbessert die Rahmenbedingungen für KMU

und schafft Arbeitsplätze. Die SP macht mit ihrer Steuerpolitik genau das Gegenteil: Unternehmen vertreiben und Arbeitsplätze vernichten.



## Eine Reform für eine wachsende Schweiz

Die Unternehmenssteuerreform II (USR II) schafft ganz direkt wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen. Für kleine und mittelgrosse Unternehmen ist diese Revision von zentraler Bedeutung. Die FDP will eine wachsende Schweiz, deshalb setzen wir uns mit Nachdruck für diese Revision ein.

### Von FDP-Präsident Fulvio Pelli

Stellen Sie sich Folgendes vor: Ende Monat, bevor Ihr Arbeitgeber Ihnen Ihr Gehalt überweist, kommt der Fiskus und verlangt eine Steuer auf diesem Lohn. Sie bekommen also weniger, als sie eigentlich verdienen. Was übrig bleibt, geben Sie in der nächsten Steuererklärung als Einkommen an, und dort greift der Fiskus noch einmal zu. Sie zahlen also auf Ihrem Lohn zwei Mal Steuern. Unmöglich, das funktioniert doch nicht so, werden Sie jetzt denken. Richtig. Beim Lohn funktioniert das nicht so, aber bei Aktien läuft das genau so, und das bekommen insbesondere die KMU zu spüren. Jene Unternehmen also, welche in der Hand ganz weniger Personen sind, und wo der Besitzer häufig auch noch im Unternehmen arbeitet. Der Gewinn des Unternehmens wird ein erstes Mal besteuert, was übrig bleibt, wird als Dividende ausbezahlt, und auf dieser Dividende sind erneut Steuern zu bezahlen. Dies ist völlig widersinnig, denn so wird den Unternehmen Geld entzogen, das sie viel lieber in Wachstum und Arbeitsplätze investieren würden. Mit der Unternehmenssteuerreform II soll diese doppelte Besteuerung gemindert werden. Im Interesse der wachsenden Schweiz.

### Linke Verhinderungspolitik

Es ist klar, wer sich dagegen stellt, wer das Referendum ergriffen hat und lieber mehr Steuern eintreibt: Die SP. Einmal mehr soll die Steuerschraube angezogen werden. Einmal mehr will die Linke den Bürgerinnen und Bürgern möglichst viel Geld wegnehmen und umverteilen. Dass sie damit Wirt-

schaftswachstum abwürgt und Arbeitsplätze gefährdet, ist ihr scheinbar egal. Dafür sollen dann wieder die anderen sorgen. Das Paradoxe daran: Die Lorbeeren will man dann aber gleichwohl ernten. Wie dies bei der SP funktioniert, kann anhand einer kleinen Anekdote beispielhaft aufgezeigt werden: Die erste Unternehmenssteuerreform ist anerkanntermassen ein grosser Erfolg. Dank ihr konnten zahlreiche Unternehmen in der Schweiz angesiedelt und viele Arbeitsplätze geschaffen werden. Selbst in aufgeklärteren SP-Kreisen sieht man dies so. Man scheint sich heute jedoch nicht mehr erinnern zu wollen, dass man bei der SP 1997 gegen die USR I stimmte. Als die FDP die SP in diesem Frühling bei der Schlussabstimmung über die USR II im Nationalrat daran erinnerte, ereiferte sich die frühere SP-Fraktionspräsidentin Hildegard Fässler, man sei damals nicht gegen die Unternehmenssteuerreform gewesen. Nach einem Blick in die Akten musste Frau Fässler dann aber feststellen, dass die SP effektiv schon die USR I bekämpfte. Es ist menschlich und auch verständlich: Auch die SP will zuweilen bei den Siegern sein. Doch Fact bleibt: Die SP war schon gegen die erste Unternehmenssteuerreform. Hätte man damals auf die SP gehört, hätten wir weniger Wohlstand, weniger Wachstum, weniger Arbeitsplätze und weniger Wettbewerbsfähigkeit.

Deshalb wäre es völlig verkehrt, heute auf die SP zu hören und ihrer Hochsteuerepolitik zu folgen. Nicht mit uns! Wir lassen die KMU und alle Menschen, die in diesen Unternehmen beschäftigt sind,



Unternehmenssteuerreform II: Für das Wirtschaftswachstum.

Bild: Keystone

nicht im sozialistischen Regen stehen. Es braucht diese Unternehmenssteuerreform dringend. Das Referendum der SP verzögert die Reform, aber wir werden uns dagegen wehren, dass sie dadurch verhindert wird. Das klare Votum der Delegierten der FDP Schweiz für die

Unternehmenssteuerreform zeigt es: Wir sind die liberale Kraft, die für eine wachsende Schweiz kämpft.

[www.fdp.ch/wachsendeschweiz](http://www.fdp.ch/wachsendeschweiz)

## Wir kandidieren



**Name:** Jeannette Derrer-Röthlisberger  
**Kanton:** Zürich

Eine **gerechte Schweiz** bedeutet für mich, dass sich Eltern die Erziehungsarbeit aufteilen können, wie es für sie stimmt. Es bedeutet, dass die Wirtschaft Arbeitsmodelle wie Sharing oder Teilzeitarbeit höher wertet als bisher und dass die nötigen Infrastrukturen wie Krippen, Tagesschulen oder Mittagstische geschaffen werden. Frauen in der Wirtschaft zu halten ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit.



**Name:** Urs Egger  
**Kanton:** Zürich

Ich bin für eine **offene Schweiz**, weil Offenheit schon immer ihr Erfolgsrezept war. Dies gilt für die Wirtschaftspolitik wie auch für gesellschaftliche Neuerungen. Bei der Wirtschaftspolitik ist insbesondere der Agrarschutz weiter zu lockern, um so die Integration von Entwicklungsländern in die Weltwirtschaft zu erleichtern. Mit diesem Beitrag kann die Schweiz zur Verringerung von globalen Ungleichgewichten beitragen.



**Name:** Christoph Erb  
**Kanton:** Bern

Ich bin für eine **wachsende Schweiz**, weil nur mit einem soliden Wirtschaftswachstum unsere gute Position gefestigt und ausgebaut werden kann. Die gute Konjunkturlage darf uns nicht dazu verleiten, mehr zu versprechen und auszugeben, als wir uns auf Dauer leisten können. Indem wir heute die zu hohen staatlichen Schulden abbauen, schaffen wir die Voraussetzung für künftiges Wachstum.



**Name:** Annekathi Schlupe-Bieri  
**Kanton:** Solothurn

Eine **gerechte Schweiz** bedeutet für mich Chancengleichheit in Politik, Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft. Frauen und Männer sollen die gleichen Möglichkeiten haben, ihre individuellen Lebensvorstellungen zu verwirklichen. Wir brauchen eine wachsende Schweiz, weil Wachstum und Fortschritt für alle Wirtschaftszweige wie auch für die Landwirtschaft wichtig sind.



**Name:** Doris Fischer-Taeschler  
**Kanton:** Aargau

Eine **wachsende Schweiz** ist die Grundvoraussetzung für eine gerechte, offene und intelligente Schweiz. Eine Gesellschaft ohne Wachstum kann sich weder Investitionen in Bildung und Forschung, noch Chancengerechtigkeit, noch einen unverkrampften Umgang mit der Aussenwelt leisten. Eine selbstverantwortliche, liberale Lebensgestaltung ist nur dank dem Einsatz der Freisinnigen möglich.

Parteitag der FDP

15. September  
in Zürich

Wenn Sie die persönliche Einladung ganz sicher erhalten wollen, schreiben Sie sich jetzt ein:  
[www.fdp.ch/parteitag](http://www.fdp.ch/parteitag)

nicht verpassen!

FDP  
Wir Liberalen.



## Kanton Graubünden

### Energie-effizientes Graubünden

**Die FDP-Fraktion im Bündner Grossen Rat hat einen Fraktions-Auftrag zum Thema Energieeffizienz eingereicht.**

Die FDP-Basis hat an einem Themenparteitag klar gemacht, dass griffige Regeln zur Realisierung von Energiestandards gesetzt werden müssen. Die Fraktion im Grossen Rat tat es ihr gleich und hat einen entsprechenden Fraktions-Auftrag eingereicht. Mögliche Stossrichtungen zu einer effizienten Energiepolitik sind Steuererleichterungen als Anreize für Neubauten mit Passivhausstandard. Der Kanton Graubünden soll seiner Vorbildsfunktion gerecht werden und seine eigenen Bauten mit Passivstandard neu bauen und Altbauten mit Minergie sanieren.

## Kanton Solothurn

### Revision des Steuergesetzes trägt FDP-Handschrift

**Die FDP Solothurn konnte beim revidierten Steuergesetz alle ihre Forderungen durchbringen.**

2005 trat die FDP mit dem Versprechen zu den Kantonsratswahlen an, die Steuern im Kanton Solothurn zu senken. Die Freisinnigen haben Wort gehalten. Voraussetzung für die Steuersenkung war die konsequente Sanierung der Kantonsfinanzen, welche ebenfalls von der FDP angeregt wurde. In der sozial ausgewogenen Vorlage erhalten die Steuerzahler aller Einkommensklassen etwas zurück. Die FDP ist sich sicher, dass das Volk dem revidierten Steuergesetz deutlich zustimmen wird.

## Kanton Schwyz

### Tour de Schwyz

**Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz war beim vierten Etappenhalt der Tour de Schwyz in Immensee zu Gast.**

Beim Auftakt der FDP-Wahlveranstaltung in Immensee sprach die Bundeskanzlerin über die Veränderungen in der politischen Landschaft unter der auch die Konkordanz gelitten hat. Annemarie Huber-Hotz drückte aber auch ihre Zufriedenheit mit dem politischen System aus, welches darauf ausgelegt ist, dass niemand zu viel Macht erlangen kann.

Die Schwyzer Liberalen untermauerten an der Wahlveranstaltung ausserdem ihr ehrgeiziges Ziel für die kommenden Wahlen. Die positive Kraft des Kantons will nach vier Jahren Pause wieder mit einem National- und Ständerat in Bern vertreten sein. Dafür schickt die FDP Schwyz 3 Nationalratslisten und den Ständeratskandidaten Ueli Metzger ins Rennen.



**Nationalratskandidatin Petra Gössi und Ständeratskandidat Ueli Metzger hören der Bundeskanzlerin aufmerksam zu.**

Fraktionsausflug 2007

### Hightech und Kultur

Der FDP-Fraktionsausflug führte dieses Jahr ins vielseitige Appenzellerland nach Heiden. Ein abwechslungsreiches Programm machte diesen Tag unvergesslich.



Herzliche Begrüssung in Ausserrhoden.



Marianne Kleiner (NR), Peter Briner (SR), Christa Markwalder (NR), Bundesrat Hansrudolf Merz und Regierungsrätin Jacqueline de Quattro in fröhlicher Stimmung (v.l.n.r.).

Hackbrett, Käse, schöne Häuser und eine traditionsreiche Kultur – das Appenzellerland hat viel zu bieten. Dies merkte man gleich zu Beginn des diesjährigen Fraktionsausfluges. Wer aber dachte, dies sei alles, der war an der falschen Adresse.

#### Hightech

Beim Besuch zweier Hightech-Unternehmen wurde schnell erkannt, wie innovativ die Appenzeller sind. Die Firma Varioprint, welche Leiterplatten

herstellt, hatte in den letzten Jahren ein enormes Wachstum zu verzeichnen. Der Exportanteil der Firma beträgt 70% – geliefert wird in über 20 Ländern – 10% in den asiatischen Raum.

Der Besuch der Firma Sefar AG, welche technisches Präzisionsgewebe herstellt, war ebenfalls eindrucklich. Führend in Siebdruck- und Filtrationsanwendungen, setzt Sefar als Problemlöser mit absolutem Kundenfokus weltweit Massstäbe mit eigenen Gesellschaften in 21 Ländern und Vertretungen in weiteren 75 Län-

dern. Das Unternehmen generiert 345 Mio. Schweizer Franken Umsatz pro Jahr mit 2000 Mitarbeitenden.

Für Gaumenfreuden sorgte ein klassisches Appenzeller Buffet. Wie humorvoll Appenzeller sind, zeigte Hans Hürlemann, ein waschechter Appenzeller, der in deutscher und französischer Sprache über Geschichte und Kultur der Appenzeller erzählte.

Die Appenzeller Frauen-Streichmusik untermalte den Abend musikalisch.



Bundesräte Hansrudolf Merz und Pascal Couchepin, Christa Markwalder und Felix Gutzwiller im «Vario-Print-Dress» (v.l.n.r.).



Hans Hürlemann



Appenzeller Frauen-Streichmusik.

## Parlamentarische «Sofortmassnahme» für eine transparente Schweiz

Nach mehrmaliger Differenzbereinigung konnten sich die Räte nun Ende der vergangenen Session auf neue Offenlegungsregulierungen im Börsengesetz einigen. Der Transparenz und der Fairness wird künftig bei Übernahmengeschäften ein höherer Stellenwert beigemessen. Entstehung und Hintergründe dieser parlamentarischen «Sofortmassnahme», bei welcher Heimatschutz der einen, Ausverkauf der Heimat der anderen Seite vorgeworfen wurde, sollen hier kurz skizziert werden.

**Von Johann Schneider-Ammann, Nationalrat BE**

Der Motor der Schweizer Wirtschaft ist gut geschmiert. Die günstige konjunkturelle Entwicklung, entsprechende politische Rahmenbedingungen und vor allem konsequente, zielorientierte Arbeit haben auch die Schweizer Industrie gesund und stark gemacht.

Der internationalen Konkurrenz kann mit Stolz und auf Augenhöhe begegnet werden, was klar das Resultat von langjährigen, zielgerichteten und erfolgreichen Investitionen in «man- und brainpower» ist.

Dieser Umstand ist auch den international tätigen Investoren nicht entgangen, und Beteiligungen an Schweizer Industrieunternehmen haben gleich dem Konjunkturzyklus zugenommen. In den letzten 18 Monaten kann gar von einer «Übernahmewelle» gesprochen werden, welche auch in naher Zukunft kaum versiegen wird.

Lücken in der Schweizerischen Börsengesetzgebung ermöglichten vielen Investoren den einfachen Zugriff auf Unternehmen wie Sulzer, OC Oerlikon oder Saurer. Mit relativ wenigen Eigenmitteln und im Schatten von Ungereimtheiten unserer Offenlegungsnormen gelang es, rasch einige Perlen der Schweizer Industrie zu kontrollieren. Vielfach ist unklar, ob diese Investitionen einem finanziellen oder einem industriellen Ziel verpflichtet sind.

Der Blick über die Grenzen geht selbstverständlich seit langer Zeit auch von Schweizer Unternehmen



**Johann Schneider-Ammann, Nationalrat BE**

aus. Deren Aktivitäten in den europäischen sowie in den weltweiten Märkten sind beträchtlich, und deren Beteiligungen an ausländischen Firmen sind, wie auch vice versa, klare ökonomische Konsequenz und unternehmerische Notwendigkeit zur Erschliessung neuer Märkte.

Der Markt ist offen. Er soll dies gegen innen wie auch gegen aussen bleiben. Diese Öffnung gebietet Liberalität und verbietet ein enges gesetzliches Korsett. In einem solchen offenen, deregulierten Markt muss aber zwangsläufig ein grösstmögliches Mass an Transparenz geschaffen werden, um Fairness zu gewährleisten und negative Auswüchse zu verhindern.

Diese Transparenz galt es zu sichern und durch die Politik gesetzlich zu verankern.

Die Übernahmen von Schweizer Firmen werden dadurch nicht verhindert. Dies ist nicht wünschenswert, da Weiterentwicklung und Dynamik eines funktionierenden, liberalen internationalen Marktes in keinem Falle riskiert werden dürfen. Der Vorwurf des Heimatschutzes vermag hier nicht zu überzeugen.

Die strengeren gesetzlichen Regulierungen zwingen die Marktteilnehmer einzig zu einem hohen Mass an Transparenz. Sie gibt so einem Übernahmekandidaten die Freiheit zurück, in einem Stadium auf Beteiligungsverhältnisse zu reagieren, in welchem überhaupt noch ein Handlungsspielraum besteht. Diese Regulierung soll der Führung einer Unternehmung die Möglichkeit bewahren zu entscheiden, ob sie mit der Rüstung oder mit offenen Armen an den

Verhandlungstisch treten soll. Nur so funktioniert ein offener Markt

Geleitet von diesen Gedanken und dem Bewusstsein der Dringlichkeit dieser Anpassungen hat das Parlament in nur zwei Sessionen dieses Geschäft nun behandelt und abgeschlossen, so dass, unter Vorbehalt des Referendums, im letzten Quartal 2007 die neuen Offenlegungsregulierungen geltendes Recht sein werden. Garantiert ist der oben beschriebene offene Markt allerdings nur, wenn unsere Behörden geltendes Recht auch wirklich durchsetzen.

Man darf sich aber auch nicht der Illusion hingeben, dass findige Finanzkonstrukteure nicht schnell andere Wege finden werden, um möglichst lange einer Offenlegung zu entgehen. Wachsamkeit und Flexibilität sind auch weiterhin geboten, um eine offene, gerechte, intelligente und wachsende Schweiz zu garantieren.



Chance des Monats

### Konkordanz

Die FDP hat den andern Bundesratsparteien ein Konkordanz-Projekt vorgeschlagen, um bereits vor den Wahlen für die Bürgerinnen und Bürger Verbindlichkeit und Transparenz zu schaffen. Nur wenn in zentralen Fragen für unser Land alle an einem Strick ziehen, bewegt sich die Schweiz. Das Konkordanz-Projekt ist deshalb eine Chance für unser Land, die es zu packen gilt. Es liegt an den anderen Parteien, diese Chance für eine intelligente, wachsende, offene und gerechte Schweiz zu packen und mit der FDP zusammenzuarbeiten.



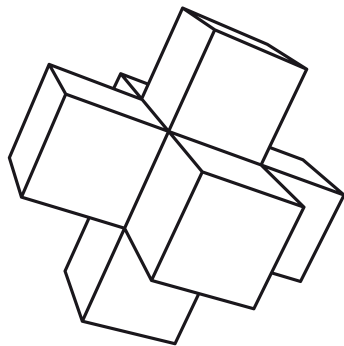
## Nachruf

### Raymonde Berthoud, Auslandschweizerin des Jahres 2002

Raymonde Berthoud, die erste Preisträgerin des Auslandschweizer-Preises der FDP Schweiz International, ist im Alter von 87 Jahren in ihrer zweiten Heimat in Budapest (Ungarn) gestorben. Berthoud wurde im Jahr 2002 für ihr herausragendes Lebenswerk geehrt und in den «Ehrenclub der Förderer der Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer» aufgenommen. Die couragierte Frau kümmerte sich während mehr als 50 Jahren in beeindruckend selbstloser Weise und unter schwierigsten Bedingungen (Kriegsjahre, Revolution und kommunistisches Regime) um die Schweizer/-innen und benachteiligten Bevölkerungsgruppen in Ungarn, weshalb sie auch zur Ehrenpräsidentin des dort ansässigen Schweizer Vereins gekürt wurde. Die FDP Schweiz International wird Raymonde Berthoud in ehrenvoller und liebenswerter Erinnerung behalten.

## Schreiben Sie uns:

FDP Schweiz  
Redaktion «Freisinn»  
Postfach 6136  
Neuengasse 20  
3001 Bern  
gnaegi@fdp.ch



Anzeige

Walter Wittmann

## Der nächste Crash kommt bestimmt

So sichern Sie sich als Anleger ab

176 Seiten  
gebunden  
Fr. 39.80

**orell füssli** Verlag

[www.ofv.ch](http://www.ofv.ch)

## Wir kandidieren



**Name:**  
Oskar Denzler  
**Kanton:** Zürich

Ich engagiere mich für eine **offene Schweiz**, in der sich Menschen mit Respekt und ohne Vorurteile begegnen, mit Interesse für Neues, motiviert, Probleme anzupacken und diese sozial und umweltverträglich zu lösen.

Diese Geisteshaltung sichert Wohlstand und Wachstum unseres Landes, dient als Basis für eine aktive und fordernde Integrationspolitik und wird uns eine aktive Rolle in der Europapolitik zugestehen.



**Name:**  
Christian Wasserfallen  
**Kanton:** Bern

Als Maschineningenieur will ich eine **wachsende Schweiz**, die technisch hoch stehend und sauber wächst. Deshalb stehe ich für den Bau neuer Kernkraftwerke und den Ausbau der Wasserkraft ein. Dieses Wachstum erfordert eine ausgezeichnete Bildung. Qualität, Chancen für alle, Leistung und Noten statt «Wohlfühlschule» heisst die Devise!

Als Jungfreisinniger will ich diese Themen klar und deutlich im Nationalrat vertreten:

«Nicht links, nicht rechts, sondern vorwärts!»



### Post-it mit FDP-Logo

Diese praktischen Notizzettel gehören in jedes Büro und in jeden Haushalt.

20x50 Blatt

Preis: Fr. 32.– zuzüglich Porto und Verpackung

Bestelladresse: FDP Schweiz, Erwin Aebischer, Postfach, 3001 Bern,  
E-Mail: [aebischer@fdp.ch](mailto:aebischer@fdp.ch), Tel. 031 320 35 25

Weitere Artikel finden Sie unter: [www.fdp.ch/shop](http://www.fdp.ch/shop)



## Gerechte Schweiz

### IV-Revision umsetzen

Nach dem klaren Ja der Bürgerinnen und Bürger zur 5. IV-Revision muss diese Revision nun umgesetzt werden. Parallel dazu ist der Fehlbetrag in der IV-Rechnung zu beseitigen. Dafür ist eine befristete Zusatzfinanzierung vorzusehen. Den Fehlbetrag durch eine weitere IV-Revision beseitigen zu wollen, hiesse bei der Invalidenversicherung einen Kahl-schlag zu betreiben.

Das Ja zur 5. IV-Revision ist insbesondere ein Ja zum Integrationskonzept, wie es von der FDP vertreten wird. Das Prinzip «Integration vor Rente» hat den Ausschlag für die Zustimmung zu dieser Revision gegeben. Nun gilt es, dieses Konzept umzusetzen.

## Intelligente Schweiz

### Mehr Investitionen in Bildung und Forschung

Die FDP hat jahrelang für mehr Investitionen im Bildungsbereich gekämpft. Wissen prägt die Zukunft der Schweiz und schafft Wohlstand. Mit der Zustimmung zum BFI-Kredit hat der Ständerat einen wichtigen Schritt hin zu einer intelligenten Schweiz gemacht.

Der BFI-Bereich braucht aber nicht nur mehr Investitionen, sondern auch Planungssicherheit, damit die Investitionen in die Zukunft sinnvoll und geplant getätigt werden können. Damit diese Kontinuität gewährleistet ist, dürfen diese Investitionen nicht im Rahmen allgemeiner Sparanstrengungen gleich wieder gekürzt werden. Nur wenn eine solche Stop-and-go-Politik verhindert wird, kann eine intelligente Schweiz geschaffen werden.

## Wachsende Schweiz

### Erfolgreiche liberale Finanzpolitik

Das Rechnungsergebnis 2006 ist der zweitbeste Abschluss der Bundesrechnung aller Zeiten. Dieser Erfolg ist der beharrlichen und konsequenten liberalen Finanzpolitik unter Finanzminister Hans-Rudolf Merz zu verdanken. Der Steuergeldverschleuderung der Linken muss auch in Zukunft ein Riegel geschoben werden, und die anstehenden Reformen im Steuerbereich müssen zugunsten von Wachstum und Arbeitsplätzen rasch umgesetzt werden.



In Bildung und Forschung soll mehr investiert werden.

Bild: Keystone

Erfreulich ist, dass dank diesem guten Rechnungsabschluss und dank ausserordentlichen Erträgen Bundesschulden gesenkt werden können. Damit wird der Bund auch von den entsprechenden Zinszahlungen entlastet.

## Offene Schweiz

### Entscheide zugunsten einer modernen Armee

In der Sommersession hat sich die freisinnig-liberale Position zur Sicherheitspolitik auf der ganzen Linie durchgesetzt. Die Armeeform wurde im Sinne der FDP angenommen. Die Armee wird konsolidiert, modernisiert und weiterentwickelt. Dies ist ein weiterer Schritt zur Anpassung der Armee an die aktuelle Bedrohungslage.

## Wachsende Schweiz

### Steuerwettbewerb ist ein Erfolgsfaktor

Der schweizerische Steuerwettbewerb ist ein wichtiger Standortfaktor und sorgt dafür, dass mit den Steuergeldern der Bürgerinnen und Bürger sorgfältig umgegangen wird. Die FDP will dieses direktdemokratisch legitimierte System beibehalten. Den Angriffen der EU ist entschieden entgegenzutreten.

Im Rahmen der autonomen Attraktivierung des Wirtschaftsstandorts Schweiz fordert die FDP zudem weitere Verbesserungen der Unternehmensbesteuerung.

## Wir kandidieren



**Name:** Regina Ammann Schoch  
**Kanton:** Aargau

Eine **wachsende Schweiz** heisst Engagement für die Leistungsträger unserer Wirtschaft: die Angestellten und Kader. Tiefe Steuern, Generationengerechtigkeit bei den Sozialwerken, Steuerabzüge für Weiterbildung, transparente Salärssysteme sowie bedarfsgerechte Krippen wie Tagesstrukturen motivieren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und schaffen nachhaltiges Wirtschaftswachstum. Dafür setze ich mich ein.



**Name:** Gabi Badertscher  
**Kanton:** Thurgau

«Die Zukunft hat viele Namen: für die Schwachen ist sie das Unerreichbare, für die Furchtsamen ist sie das Unbekannte. Für die Mutigen ist sie die Chance!»  
V. Hugo

Im Herbst wählen wir nicht links oder rechts. Wir entscheiden, ob wir weiter ängstlich verharren, Besitzstand wahren und auf der Bremse stehen bleiben wollen, oder ob wir Veränderungen als Chancen begreifen. Eine **intelligente und wachsende Schweiz** setzt auf Freiheit und nutzt ihre Chancen!

## Vereinigung Öffentlicher Dienst

Die FDP-Vereinigung Öffentlicher Dienst mit eigener Site und immer auf Erfolgskurs!

[www.fdp-od.ch](http://www.fdp-od.ch)

Die FDP-Vereinigung Öffentlicher Dienst hat einen eigenen Webauftritt. Unter [www.fdp-od.ch](http://www.fdp-od.ch) gelangen Interessierte direkt zur FDP-Vereinigung Öffentlicher Dienst. Zu finden sind Ideen, vielfältige Aktivitäten, Ziele und Dienstleistungen, Medienbeiträge und Publikationen.

Diese neue Eigenständigkeit soll den Ansprüchen von Leserschaft, Mitgliedern und Interessierten dienen.

Den Vereinsmitgliedern und Nationalratskandidaten steht ein Gefäss zur Verfügung. Andere interessierte Organisationen und Firmen können sich auf die Site verlinken. Neumitglieder sind herzlich willkommen. Ein Anmeldeformular ist hinterlegt.

Alle sind eingeladen, im Forum mitzumachen. Äussern Sie Ihre Meinungen.

Wir freuen uns auf Sie!

Sie haben die Fragen? Wir die Antworten.

Präsidentin FDP-OD  
[susanna.buehler@gmail.com](mailto:susanna.buehler@gmail.com)  
Natel 079 408 48 28

Kommunikation FDP OD  
[marcel.paolino@gmail.com](mailto:marcel.paolino@gmail.com)  
Tel. 032 713 66 95  
Natel 079 377 58 58



**Name:** Bruno Hofer  
**Kanton:** Zürich

Ich bin für eine **wachsende Schweiz**. Ohne Wachstum kann die Schweiz der Zukunft nicht florieren, denn was nicht verdient wurde, kann nicht verteilt werden. Unsere Sozialwerke sind auf Wachstum unbedingt angewiesen. Sie können sonst die Überalterung nicht verkraften. Bekämpfung des Wachstums kann auf verschiedene Arten erfolgen. Durch Technologiefeindlichkeit oder übertriebenen Umweltschutz wird Wachstum behindert, aber auch durch Festhalten an wettbewerbsfeindlichen Strukturen in der Wirtschaft. Es reicht nicht, Wachstum zu predigen. Man muss deutlich auch versteckte Wachstumshemmer anprangern.



**Name:** Katharina Weibel  
**Kanton:** Zürich

In einer **offenen Schweiz** leben viele aufgeschlossene, vorwärts blickende, optimistische Menschen. Sie schätzen die Freiheit, ihr Leben so zu gestalten, wie sie es wollen. Sie vertrauen auf ihre Leistungsfähigkeit und erwarten von der Politik, dass sie ihnen ermöglicht, sich aufgrund ihres Wissens und Könnens zu entwickeln und zu entfalten. Diese Menschen finden sich in allen Generationen. Sie denken liberal. Der Staat muss ihnen ihre Freiheit lassen und schützen, eine qualitativ hoch stehende Ausbildung ermöglichen und Notlagen überbrücken helfen. Dafür werde ich mich einsetzen.

## Wahlkampf Ausbildung

## Lust auf Wahlkampf!

Melden Sie sich rasch für die nächsten Kurse an, es hat noch Plätze:  
[wahlen@fdp.ch](mailto:wahlen@fdp.ch) oder Tel. 031 320 35 42

**Argumentationskurse** (Kursort: Bern)

**Wachsende Schweiz**  
23.8.

**Wachsende Schweiz**

23.8.

**Intelligente Schweiz**

4.9.

**Offene Schweiz**

4.9.

**Gerechte Schweiz**

10.9.

**Wachsende Schweiz**

10.9.

**Die FDP-Gesundheitsverfassung**

Vormittag

**Stärken stärken, Schwächen beheben**

**Schlanker Staat, effizienter Staat**

Nachmittag

**Leistung muss sich lohnen**

**Forschungsmagnet**

Vormittag

**Fördern und fordern**

**in der Integrationspolitik**

**Libérale Werte verteidigen**

Nachmittag

**Die neue 4-Generationen-Gesellschaft:**

**Gemeinsam erfolgreich leben**

Vormittag

**Nachhaltige Energiepolitik**

**dank Innovation**

Nachmittag

Anzeige

**[www.fv2007.ch](http://www.fv2007.ch)**  
**Jetzt oder nie!**

Wort des Monats

## Hop Sviz!

Hop Sviz! heisst umgangssprachlich «Hopp Schweiz!» auf Rumantsch. Die FDP feuert damit nicht nur sich selber an, sondern auch andere Parteien sowie Bürgerinnen und Bürger. Hop Sviz! steht für die intelligente, wachsende, offene und gerechte Schweiz – vier Projekte, welche die Schweiz bewegen. Die intelligente Schweiz – Investition in Talente, Neugier, Ideen. Die wachsende Schweiz – wirtschaftlich, menschlich, kreativ. Die offene Schweiz – Integration und Vernetzung. Die gerechte Schweiz – die neue 4-Generationen-Gesellschaft: mehr Chancen für alle. In diesem Sinne: Hop Sviz!





**Name:** Gabi Huber  
**Kanton:** Uri

Ich bin für eine **wachsende Schweiz**, weil Wohlstand Wachstum bedingt und eine soziale Schweiz auf eine starke Wirtschaft angewiesen ist. Deshalb müssen wir die Stärken der Schweiz stärken und weiterentwickeln, Schwächen beseitigen und alles unterlassen, was den wirtschaftlichen Erfolg schmälern könnte.



**Name:** Michael Hunziker  
**Kanton:** Aargau

Ich bin für eine **wachsende Schweiz**, weil Stillstand Rückschritt bedeutet. Nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum ist unabdingbar, damit der Wohlstand erhalten bleibt, genügend Arbeitsplätze vorhanden sind und unsere sozialen Errungenschaften als Fundament für den sozialen Frieden dauerhaft finanziert werden können.



**Name:** Marie-Theres Huser  
**Kanton:** St. Gallen

Ausbildung ist die Voraussetzung für eine **wachsende, gerechte und offene Schweiz**. Besonderes Augenmerk verdient die Berufsbildung: Industrie und Gewerbe bilden die solide Grundlage unseres Staates, und die Ausbildung der jungen Berufsleute ist weltweit unerreicht. Diese Stärke sowie Innovationskraft und Forschung sind Garantien für eine hohe Lebensqualität auch für nächste Generationen.



**Name:** René Hutter  
**Kanton:** St. Gallen

Ich setze mich ein für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, weil unsere Wirtschaft auf qualifizierte Frauen angewiesen ist, weil die Wahlfreiheit zwischen Beruf und Familie für unsere Frauen wichtig ist und weil meine Tochter die grössten Fortschritte zusammen mit anderen Kindern gemacht hat. Kinder lernen am besten von anderen Kindern. Für eine **gerechte Schweiz** braucht es mehr Kinderbetreuungsplätze.



**Name:** Klaus Künzli  
**Kanton:** Bern

Freie Entfaltungsmöglichkeiten des Individuums mit dem Ziel, die bestehenden Chancen zum eigenen, aber auch zum Wohle der Gemeinschaft zu nutzen, sind die liberalen Grundlagen für eine **gerechte Schweiz**. Gerechtigkeit im Sinne von Gleichberechtigung heisst unter anderem: offener Zugang zum Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesen, Arbeit zu angemessenem Lohn, Gleichstellung von Mann und Frau.

## Wir kandidieren



**Name:** Barbara Perriard  
**Kanton:** Bern

Ich bin für eine **gerechte Schweiz** und engagiere mich für gemischte Teams in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Beide Eltern sollen Beruf und Kinderwunsch vereinbaren können. Dazu brauchen wir familienfreundliche Betreuungs- und Unterrichtsmodelle, ein Steuersystem, das Leistung belohnt und nicht bestraft, sowie eine fortschrittliche und flexible Unternehmenskultur mit engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.



**Name:** Christian Rathgeb  
**Kanton:** Graubünden

Ich setze mich für eine **intelligente Schweiz** und einen starken Mittelstand im Kanton Graubünden ein. Dies bedingt, dass wir ein günstiges Steuer- und Abgabeklima schaffen, die bestehenden Arbeitsplätze erhalten und weiter neue Unternehmen ansiedeln. Dazu benötigen wir erstklassige Bildungsinstitute auf allen Ebenen. Die Bündnerinnen und Bündner brauchen im eignen Kanton und nicht im Unterland attraktive Perspektiven!



**Name:** Roman Geeser  
**Kanton:** Basel-Stadt

Noch im letzten Jahrhundert war die Schweiz ein armer Agrarstaat. Der märchenhafte Wirtschaftsaufstieg unseres Landes ist der guten Ausbildung unserer Bevölkerung sowie ihrer Zuverlässigkeit und Geschicklichkeit zu verdanken. Produkte und Dienstleistungen mit Weltruf haben hier ihren Ursprung. Die FDP trägt zum Rohstoff Bildung auch in Zukunft die nötige Sorge. Darum setze ich mich für eine **intelligente Schweiz** ein.



**Name:** Andrea Hodel  
**Kanton:** Zug

Wir brauchen eine **intelligente Schweiz**. Eine intelligente Schweiz bedeutet, dass unsere Bevölkerung gut ausgebildet ist. Die Ausbildung ist unser wichtigstes Gut, ist der Rohstoff, den wir in der globalen Welt anbieten können. Eine intelligente Schweiz bedeutet eine Zukunft für unsere Kinder in der Schweiz. Eine intelligente Schweiz bedeutet, offen zu sein für die Herausforderungen unserer Zukunft.



**Name:** Andreas Kleeb  
**Kanton:** Zug

Ich bin für eine **wachsende Schweiz** und möchte als Wirtschaftsvertreter das «Modell Zug» in Bern vertreten. Eine erfolgreiche Wirtschaft braucht attraktive Steuern, effiziente Behörden, funktionierende Infrastruktur sowie nachhaltige Energieversorgung. Für eine selbstbewusste Schweiz, die den internationalen Begehrlichkeiten widersteht, sind für mich Entscheide und Taten vor langen Reden im Vordergrund.

Delegiertenversammlung

# Verbrauch statt Investitionen besteuern

An der Delegiertenversammlung vom 30. Juni 2007 in Zug wurde das Positionspapier «Intelligente Klimapolitik schafft Wachstum» verabschiedet und die Ja-Parole zur Unternehmenssteuerreform II gefasst.

Die FDP bewegt die Schweiz in der Klimapolitik. Beweis dafür sind die pragmatischen Lösungen, welche die Delegiertenversammlung der FDP Schweiz beschlossen hat. Diese Lösungen schaffen Anreize für umweltfreundliches Verhalten und bringen Klimaschutz und Wirtschaftswachstum in Einklang.

### Animierter Einstieg ins Thema

Lanciert wurde die Debatte zur Klimapolitik mit Referaten von Parteipräsident Fulvio Pelli und der

Dossierverantwortlichen, Ständerätin Erika Forster. Ein Experten-Hearing, moderiert von Ständerat Rolf Schweiger, lieferte vor der Diskussion der Delegierten zusätzliche Inputs. Auf diesem Podium wurden grundsätzliche Probleme und praktische Lösungen der Klimapolitik diskutiert. UBS-Chefökonom Klaus Wellershoff zeigte auf, dass ein Globalplayer wie die UBS sich der Problematik und der Risiken bewusst ist und die vorhandenen Chancen nutzen will. Profes-

sor Alexander Wokaun vom Paul-Scherrer-Institut erläuterte, dass die ganze Palette der Instrumente einzusetzen ist und nicht nur auf Verbote und Auflagen gesetzt werden soll. Er untermauerte, dass Anreize geschaffen werden müssen. Nationalrat und Bauunternehmer Werner Messmer und Holzbau-Ingenieur Thomas Büchi brachten ihre praktischen Erfahrungen ein. Sie zeigten beispielhaft auf, welche konkreten Erfahrungen sie – beispielsweise im Umgang mit

nachhaltigen Technologien – gemacht haben.

### Delegierte für eine intelligente Klimapolitik

Die Delegierten hatten über das umfangreiche Klima-Papier, das verschiedene Dimensionen abdeckt, zu befinden. Über Massnahmen im Bereich der Stromproduktion (CO<sub>2</sub>-freier Strommix), im Verkehrs- und Gebäudebereich und auch in der internationalen Zusammenarbeit, welche immer wichtiger wird, wurde intensiv diskutiert. Der aktuelle Strommix, bestehend aus Kernkraft, Wasserkraft und neuen erneuerbaren Energien soll weitergeführt werden. Im Verkehrsbereich wurde die Parteileitung von den Delegierten beauftragt, ein Konzept zu entwickeln, das die Abschaffung der Motorfahrzeugsteuer und der Auto-Importsteuer vorsieht und zur Kompensation die Motorfahrzeugsteuer heranzieht. Treffend formulierte Ständerat Rolf Schweiger diesen Systemwechsel: «Verbrauch statt Investition besteuern.» Als Rahmenbedingungen sind Aufkommensneutralität und Wirtschaftsverträglichkeit vorzusehen. Im Gebäudebereich wurde die Einführung



Das «FDP-Schiff» auf dem schönen Zugersee.



Ständerat Rolf Schweiger, Ständerätin Erika Forster und Nationalrat Ruedi Noser. (v.l.n.r): Nach einer ergiebigen Delegiertenversammlung.



Jost Windlin, Parteipräsident der FDP Zug, überreichte nach seinem Schlusswort seinem Organisationskomitee und Claudia Pelli einen Blumenstrauss.



eines freiwilligen Energieausweises für Gebäude unterstützt. Der Energieausweis dient als Grundlage und berechtigt dazu, steuerliche Abzüge auf Bundes- und Kantonsebene geltend zu machen. Dieser steuerliche Anreiz soll vermehrt zu Energiesparmassnahmen bei Altbauten führen.

Unter dem Motto «die Schweiz als treibende Kraft der internationalen Klimapolitik» haben die Dele-

gierten zudem beschlossen, dass die Schweiz im Bereich der flexiblen Mechanismen des Kyoto-Protokolls offensiver werden soll. Deshalb soll, wie in andern Ländern, ein nationales Programm entwickelt werden.

## Unternehmenssteuerreform II

Bundesrat Hans-Rudolf Merz überzeugte die Delegierten mit seinen prägnanten Ausführungen zur

Unternehmenssteuerreform II (USRII). «Mit der USR II schaffen wir Anreize für Risikokapital junger, innovativer Unternehmen, befreien wir unsere KMU von steuerlichen Ärgernissen und fiskalischen Fehl-

anreizen und mildern substanz- zehrende Belastungen der Unternehmen», brachte der Finanzminister Ziel und Bedeutung der Reform auf einen Nenner. Die Delegiertenversammlung unterstützte diese Reform für eine wachsende Schweiz denn auch einstimmig.

## Ja zur Unternehmenssteuerreform II

Die Parole wurde anlässlich der Delegiertenversammlung vom 30. 6. 07 in Zug gefasst.



BR Hansrudolf Merz bereitet die Delegierten auf die Parolenfassung zur Unternehmenssteuerreform II vor.



Sorgten für ein spannendes Experten-Hearing: Werner Messmer, Alexander Wokaun, Moderator Rolf Schweiger, Klaus Wellershoff und Thomas Büchi (v.l.n.r.).



Joachim Eder, Regierungsrat und Landammann des Kantons Zug, bei seiner Begrüssungsrede.



BR Couchepin genoss die Sonnenstrahlen am Zugersee nach seiner Rede über die klimapolitische Position des Bundesrates.



Urner unter sich.



Das gute Essen und die Geselligkeit auf dem Schiff wurde sehr geschätzt.



Auch Männer kaufen am FDP-Frauen-Stand ein.



Der Casino-Saal war bis auf den letzten Platz besetzt.

## Im Laufschrift zum Erfolg: Die FDP-Frauen am Frauenlauf in Bern

Am 10. Juni pilgerten trotz tropischen Temperaturen rund 15 000 Frauen aus der ganzen Schweiz zum 21. Frauenlauf nach Bern. Unter dem Motto «Im Laufschrift zum Erfolg» starteten dieses Jahr wiederum eine Vielzahl von FDP-Frauen gemeinsam mit Frauen-Präsidentin Marianne Dürst und liefen sich symbolisch fit für die eidgenössischen Wahlen im Herbst.



**Geschafft: Die FDP-Frauen jubeln über den geglückten Trainingslauf zum Bundeshaus!**



**Top-Frau Ursula Gross Leemann aus Zürich – im wahrsten Sinne des Wortes im Laufschrift zum Erfolg!**

### Von Barbara Perriard, Generalsekretärin und Wahlkampfleiterin FDP-Frauen Schweiz

Die FDP-Frauen haben sich für die eidgenössischen Wahlen 2007 ambitionierte Ziele gesetzt: Lustvoll, engagiert, motiviert und vernetzt wollen wir als einzige liberale Frauenlobby der Schweiz zu den eidgenössischen Wahlen antreten und 10 Frauensitze im Nationalrat gewinnen. Symbolisch liefen sich die FDP-Frauen am 10. Juni fit für den 21. Oktober. Ziel war für die Läuferinnen am Frauenlauf und ist für unsere Kandidatinnen im Herbst das Parlamentsgebäude auf dem Bundesplatz in Bern.

### Beliebter Traubenzucker

Bereits vor dem Startschuss markierten die FDP-Frauen in den Strassen Berns Präsenz: Rund 25 Kilogramm Traubenzucker sowie Fähnchen und Flyer wurden an Läuferinnen und Publikum verteilt. Insbesondere die quadratischen Ener-

gielieferanten – natürlich mit dem FDP-Frauen-Logo – fanden reissenden Absatz. Erfreut waren die FDP-Frauen, dass die Aktion offensichtlich einen nachhaltigen Charakter hat. Nicht wenige Läuferinnen erinnerten sich an die bereits im letzten Jahr grosszügig verteilten Traubenzucker.

### «Flamme radicale» brennt weiter

Die verschiedenen Lauf- und Walkingwettbewerbe waren dieses Jahr angesichts des schwülwarmen Wetters eine besondere Herausforderung. So manche Läuferin und Walkerin hatte mit dem «inneren Schweinehund» zu kämpfen und musste auf der Strecke die letzten Kräfte mobilisieren. Nicht so die Berner Ständeratskandidatin Dora Andres. Sie schaffte es, schnellen Schrittes auch die FDP-Fackel ins Ziel zu tragen. Zur Erinnerung: Die «flamme radicale» haben die FDP-Frauen am Wahl-Kick-Off am 3. März in Lausanne entzündet.

### Fit für den Wahlkampf

Nach dem Lauf trafen sich die FDP-Frauen etwas erschöpft, aber glücklich über die eigene Leistung vor dem Bernerhof, dem Sitz des Eidgenössischen Finanzdepartements, zum gemeinsamen Fotoshooting. Mit dabei natürlich auch Regierungsrätin Marianne Dürst (GL) sowie unsere Top-Frauen Nationalrätin Christa Markwalder (BE), SR-Kandidatin Dora Andres (BE), NR-Kandidatin Regina Ammann Schoch (AG), NR-Kandidatin Andrea Hodel (ZG), NR-Kandidatin Ursula Gross Leemann (ZH), NR-Kandidatin Regine Sauter (ZH), NR-Kandidatin Carmen Walker Späh (ZH) und viele andere mehr. Die tollen Bilder zeugen von der fantastischen Stimmung und dem Teamgeist. Wir sind definitiv fit für den Wahlkampf!

Mehr Bilder vom Frauenlauf sind auf unserer Site [www.fdp-frauen.ch](http://www.fdp-frauen.ch) (Bildergalerie) zu sehen. Wir danken unserer Fotografin Eliane Gnägi.





**Top-Frau Claudia Kretz (SG) und NR-Kandidatin Regina Ammann (AG) tauschen Wahlkampf-Tipps aus.**



**Eine wackere Bündner Delegation angeführt von der kantonalen FDP-Frauen-Präsidentin Christa Schauer (links im Bild die Bündner Grossrätin und NR-Kandidatin Annemarie Perl-Kaiser).**



**Auch Ex-Ski-Weltcup-Siegerin und NR-Kandidatin Corinne Schmidhauser hilft zusammen mit ihrem Sohn mit, Traubenzucker zu verteilen.**



**Eine strahlende Marianne Dürst. Sie durfte mit der aktiven Beteiligung der FDP-Frauen und ihrer eigenen Performance sehr zufrieden sein.**



**Dora Andres mit der «flamme radicale». Die Fackel wurde anlässlich des Wahl-Kick-Offs der FDP-Frauen im März in Lausanne angezündet.**



**Unsere FDP-Kandidatinnen sind in Topform.**



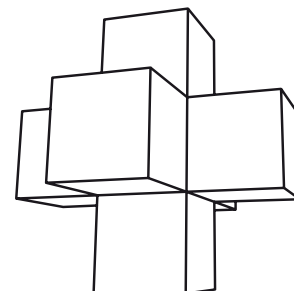
**Christa Markwalder setzt mit Unterstützung des Publikums zum Schlussprint an.**



## Wahlkampf-ABC

(bp) Der Ratgeber «Wahlkampf in der Schweiz» liefert Kandidierenden auf 200 Seiten hilfreiche Tipps und Tricks für die Planung, Organisation und Durchführung einer persönlichen Wahlkampagne. Der Kauf des Buches garantiert zwar noch keinen Sitz im Nationalrat, wohl aber eine süffige Lektüre aller wichtigen «DOs and DON'Ts» im Wahlkampf. Eine optimale Vorbereitung also für die demnächst einsetzende heisse Phase des Wahlkampfs!

«Wahlkampf in der Schweiz – ein Handbuch für Kandidierende» von Mark Balsiger und Hubert Roth, 65 Franken zu bestellen bei [www.border-crossing.ch](http://www.border-crossing.ch).



## Die Jungfreisinnigen feiern 60 Jahre AHV!

Mit Standaktionen in acht Städten begehen die Jungfreisinnigen am 6. Juli das 60-jährige Jubiläum der AHV. Ziel ist es, auf die Probleme der AHV aufmerksam zu machen und die jungfreisinnigen Forderungen einem breiten Publikum zu präsentieren. Grundlage dafür bieten die folgenden Reflexionen.

**Von Silvan D. Amberg,**  
Leiter Sozialpolitik  
Jungfreisinnige Schweiz

### Probleme der AHV

Die Geschichte der staatlichen Altersrente geht auf Otto von Bismarck zurück, welcher 1889 eine jährliche Rente von 50 Mark ab Rentenalter 70 (!) einführt. In der Schweiz wurde die AHV aufgrund einer Volksabstimmung am 6. Juli 1947, also vor genau 60 Jahren eingeführt. Seither ist die AHV in zahlreichen Revisionen um- und vor allem ausgebaut worden. So wurden auch die Minimalrenten seit 1948 mit dem Faktor 26 vervielfacht. Dies entspricht einer inflationsbereinigten Versechsfachung der Rente.

Zu diesem schleichenden Ausbau, hauptsächlich verursacht durch den Mischindex, welcher die Rente zu 50% der Teuerung und zu 50% der Lohnentwicklung anpasst, kam der massive Anstieg der Lebenser-

wartung. Während sich 1950 eine Schweizerin auf 15 Jahre in Rente freuen konnte (Männer: 12,4), waren es 2000 bereits 21,6 Jahre (16,7). Nach dem Szenario «Trend» des BFS wird die durchschnittliche Rentendauer bis 2060 auf 23,1 (18,9) ansteigen. Auch dies ein stiller Ausbau der AHV zulasten der jungen Generation.

Es drängt sich die Frage auf, wie die schweizerische Gesellschaft einen solchen Ausbau verkraften konnte. Zentral war das Wirtschaftswachstum mit einer Verdreifachung der AHV-pflichtigen Reallöhne. Einen zusätzlichen Beitrag hat die Ausweitung des Anteils an Beitragszahlern geleistet. Durch den Erwerbseintritt der Babyboomer-Generation in den 70er Jahren und die steigende Erwerbstätigkeit der Frauen hat sich der Anteil der Bei-



tragszahler von 46% der Wohnbevölkerung auf 54% (+17,5%) erhöht. Der Rest der Zusatzkosten wurde über eine höhere Belastung (zumeist der aktiven Generation) finanziert: durch eine kontinuierliche Erhöhung der Lohnanteile und eine zusätzliche Finanzierung durch Steuergelder.

Auch in Zukunft wird die Belastung der Bevölkerung weiter zunehmen. Weil zusätzlich zur steigenden Lebenserwartung und dem Renteneintritt der Babyboomer auch noch der Nachwuchs fehlt, rechnen Studien mit einer jährlichen Finanzierungslücke von 14 Mrd. Fr. im Jahr 2025.

### Strukturproblem

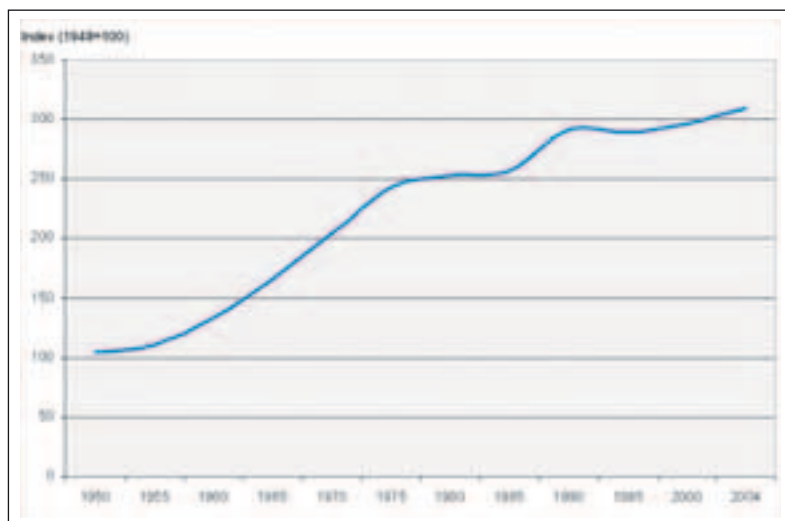
Das Problem der demographischen Veränderungen auf die Finanzierung der AHV zu beschränken,

würde jedoch bei weitem zu kurz greifen. So wirkt sich die sinkende Quote der Erwerbstätigen auch negativ auf die Steuereinnahmen aus. Mit der Folge, dass die verbleibenden Arbeitnehmer einen grösseren Teil der Steuerlast tragen müssen. Auch auf dem Arbeitsmarkt wird die demographische Entwicklung Folgen haben. Ein zunehmender Arbeitskräftemangel mag zwar durch eine tiefere Arbeitslosigkeit und höhere Löhne kurzfristig positiv erscheinen. Durch die Abwanderung der Firmen ins Ausland kann sie fatale Folgen haben. Dabei ist davon auszugehen, dass nicht nur schlecht bezahlte Jobs verschwinden werden, sondern Jobs für Fachspezialisten, weil diese in der Schweiz schlicht nicht ausreichend besetzt werden können.

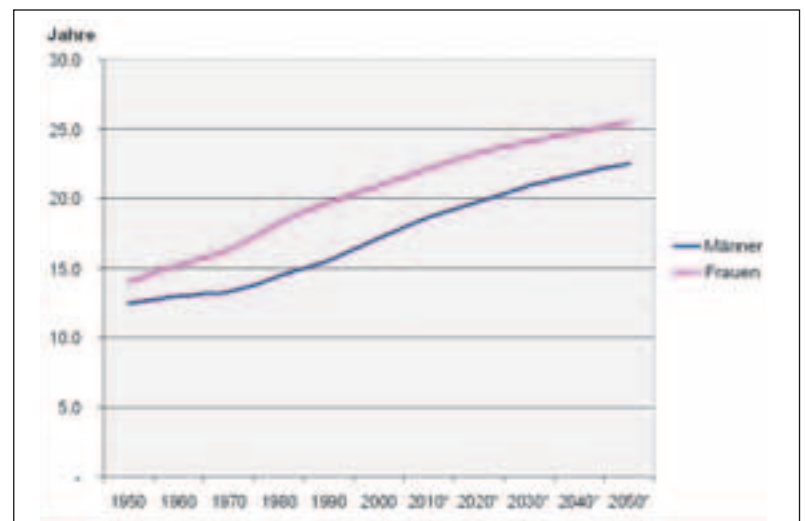
### Alternativen

Das Problem bei der Wurzel zu packen, würde heissen, das Verhältnis zwischen Erwerbstätigen

### Reale Entwicklung der Rente 1950–2005



### Bedingte Lebenserwartung im Alter 65 1950–2060





und Rentnern zu korrigieren. Eine Steigerung der Geburtenrate ist schwer herbeizuführen. Ihre Wirkung ist zudem verzögert, da die Neugeborenen erst aufwachsen müssen, und in dieser Zeit die Gesellschaft zusätzlich belasten. Ausserdem ist der Effekt nicht nachhaltig, da der zusätzliche Nachwuchs später auch einmal in Rente geht. Ähnlich verhält es sich mit der verstärkten Einwanderung von jungen Ausländern, von Überfremdungs-

ängsten der Bevölkerung mal abgesehen. Als wirklich nachhaltige strukturelle Anpassung bleibt die Erhöhung des Rentenalters.

Die übrigen Massnahmen zielen auf die Bekämpfung der Symptome ab. Der grösste Spareffekt hätte hierbei die Abschaffung des Mischindex. In diesem Fall würden die Renten in Zukunft nur noch der Teuerung angepasst. Auch eine Senkung der Maximalrente könnte das finanzielle Problem der AHV

vermindern. Zu beachten ist dabei der negative Arbeitsanreizeffekt. Eine Entlastung der aktiven Bevölkerung könnte auch durch eine Finanzierung durch die Mehrwertsteuer anstelle von Einkommenssteuer oder Lohnprozenten erreicht werden. Der Vorteil wäre hierbei dass auch die Rentner einen Teil zur Finanzierung beitragen würden. Doch die fatalen Folgen für den Arbeitsmarkt lassen sich mit solcher Umverteilung kaum vermeiden.

#### Fazit

Aus diesen Gründen sind die Jungfreisinnigen der Überzeugung, dass sich der schweizerische Wohlstand nur erhalten lässt, wenn sich unser Arbeitsverhalten den veränderten Bedingungen anpasst und wir bei einer längeren Lebenserwartung entsprechend länger arbeiten.

Die Jungfreisinnigen präsentieren ihre Top-Shots!

## Die 10 Zugpferde der Jungfreisinnigen Schweiz

Die Jungfreisinnigen Schweiz haben für die anstehenden Wahlen wiederum ihre 10 Zugpferde nominiert, mit welchen sie ihre Nationalratsvertretung vergrössern wollen. Diese jungen, bekannten «Top-Shots» bilden ein Team, das Erfolg verspricht.



**Ronnie Ambauen**



**Thierry Burkart**



**Damien Cottier**



**Claudine Esseiva**



**Olivier Feller**



**Sara Giardina**



**Christelle Luisier**



**Stefano Rizzi**



**Lena Schneller**



**Christian Wasserfallen**

#### Von Simon Hofstetter, Wahlkampfleiter jfs

Anlässlich der Nationalratswahlen 2003 lancierten Jungfreisinnige und FDP das – inzwischen mehrfach kopierte – Top-Shots-Programm. Um die aktuelle Fraktion aktiv zu verjüngen, sollten die jungen freisinnigen Persönlichkeiten in ihrer Wahlkampagne spezifisch unterstützt und gefördert werden. Die Aktion war denn auch äusserst

erfolgreich: Mittlerweile sitzen mit Christa Markwalder Bär (BE) und Isabelle Moret (VD) zwei Teammitglieder im Nationalrat.

Das Programm wird auch für die kommenden Nationalratswahlen lanciert. Erneut kämpfen – neben den 150 Kandidierenden auf jungfreisinnigen Listen – 10 junge Freisinnige auf FDP-Listenplätzen um den Einzug ins Parlament. Es sind dies aus der lateinischen Schweiz:

- Damien Cottier (Grossrat, NE)
- Claudine Esseiva (Generalrätin Stadt Freiburg, FR)
- Olivier Feller (Grossrat, VD)
- Sara Giardina (Anwältin, GE)
- Christelle Luisier (Stv. Generalsekretärin Finanzdepartement, VD)
- Stefano Rizzi (lic. oec. HSG) sowie aus der Deutschschweiz:
- Ronnie Ambauen (Architekt, SG)
- Thierry Burkart (Grossrat, AG)
- Lena Schneller (Juristin, Präsidentin jfs, ZH)
- Christian Wasserfallen (Stadtrat Bern, BE)

Wir sind überzeugt, dass wir mit diesen «Top-Shots» den Erfolg von 2003 wiederholen und die junge freisinnige Vertretung im Parlament verstärken können.

## KMU stärken, Arbeitsplätze sichern

Mit gezielten Massnahmen bringt die Unternehmenssteuerreform II den kleinen und mittleren Unternehmen notwendige Erleichterungen und sorgt für eine wachsende Schweiz.

Das Parlament hat die Unternehmenssteuerreform II (USR II) in der Frühlingssession 2007 verabschiedet. Weil das Referendum ergriffen wurde, kommt es zu einer Volksabstimmung.

### Was bewirkt die USR II?

Die USR II bringt den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) notwendige Erleichterungen. Sie setzt dort an, wo der Druck für KMU am grössten ist: Investitionen werden erleichtert, steuerliche Hindernisse aufgehoben und die betriebliche Nachfolge vereinfacht. Die USR II rüttelt nicht am Prinzip, Unternehmensgewinne zu besteuern.

### Milderung der wirtschaftlichen Doppelbelastung

Heute unterliegen engagierte KMU-Eigentümer einer wirtschaftlichen Doppelbelastung. Zuerst wird der erwirtschaftete Gewinn auf Stufe Unternehmen besteuert. Danach wird der ausgeschüttete Gewinn – also der gleiche, bereits versteuerte Franken – beim Eigentü-

mer nochmals voll besteuert. Diese Doppelbelastung macht die Schweiz zum Hochsteuerland. (Siehe dazu die Grafik mit dem Vergleich mit anderen OECD-Staaten)

Die Schweiz rückt mit der Unternehmenssteuerreform vom Hochsteuerland ins vordere Mittelfeld der OECD-Staaten. Die Teilbesteuerung der Dividende von künftig 60% im Privatvermögen und 50% im Geschäftsvermögen für Anteilseigner mit mindestens 10% Beteiligung erweist sich als Milderung der Doppelbelastung und entspricht dem bewährten Vorgehen einer Mehrheit der Kantone.

### Die Vorteile:

- Mildert für viele der 140 000 Kapitalgesellschaften die wirtschaftliche Doppelbelastung.
- Schafft Anreize, damit zusätzlich zu den bisherigen 2,3 Mio. Arbeitsplätzen in Kapitalgesellschaften neue Arbeitsplätze bereitgestellt werden.

Die Massnahmen der Unternehmenssteuerreform II im Überblick		
	Massnahme	Vorteil für KMU
<b>Korb 1</b>	Teilbesteuerung der Dividende mit 60% statt 100% für qualifizierte Beteiligungen	Mildert die steuerliche Belastung des ausgeschütteten Unternehmensgewinns und erhöht damit die Investitionsanreize
<b>Korb 2</b>	Anrechnung der Gewinn- und Kapitalsteuer bei den Kantonen  Erleichterungen bei der Emissionsabgabe	Reduziert die Steuerlast bei der Gewinnsteuer und beseitigt besonders schädliche Substanzsteuer  Verbilligt die Beschaffung von Eigenkapital für Genossenschaften durch Erhöhung des Freibetrags
<b>Korb 3</b>	Einführung des Kapitaleinlageprinzips  Lockerung des Beteiligungsabzugs  Ausweitung der Ersatzbeschaffung  Entlastung der Liquidationsgewinne  Vorteilhaftere Bewertung von Wertpapieren im Geschäftsvermögen  Steueraufschub bei Übertragung von Liegenschaften vom Geschäfts- ins Privatvermögen  Aufschub der Besteuerung stiller Reserven bei Erbteilung  Indirekte Teilliquidation (In Kraft seit 1.1.2007)	Ermöglicht die steuerfreie Rückzahlung der von Anteilseignern erbrachten offenen Kapitaleinlagen einschliesslich des bisher steuerbaren Agios. Die Eigenkapitalisierung wird dadurch flexibler  Mildert die steuerliche Last beim Halten von Beteiligungen durch Senkung der Anforderungen: Beteiligung 10% oder Verkehrswert mind. 1 Mio.  Erleichtert die steuerfreie Übertragung von stillen Reserven bei der Neuausrichtung des Betriebs  Entlastet Selbständigerwerbende bei definitiver Aufgabe ihrer Erwerbstätigkeit durch steuerliche Milderung der Liquidationsgewinne und stärkt damit das langfristig orientierte Denken der Unternehmer  Reduziert die Vermögensteuer und reduziert den administrativen Aufwand bei der Steuererklärung  Beseitigt die Besteuerung fiktiver Gewinne  Unterstützt die Weiterführung des Unternehmens durch Erben  Löst blockierte Nachfolgeregelungen durch rechtssichere Regelung der Steuerfolgen

Quelle: EFD



- Ermutigt junge, innovative und rasch wachsende Unternehmen in der Startphase.
- Reduziert Verschuldungsanreize und damit Risiken für die Unternehmen.
- Lenkt Investitionen in rentable Projekte.
- Schafft Wachstum durch neutralere und fairere Behandlung unterschiedlicher Finanzierungswege.

### Kapitalgesellschaften von substanzzehrenden Steuern entlasten

Unternehmen schulden heute eine Kapitalsteuer, selbst wenn sie Verluste erleiden. Erhöhen wird die Kapitalsteuer auf dem steuerbaren Eigenkapital. Der Steuersatz verläuft zumeist proportional und bewegt sich – je nach Kanton bzw. Gemeinde – zwischen 0,3 und 7 Promille.

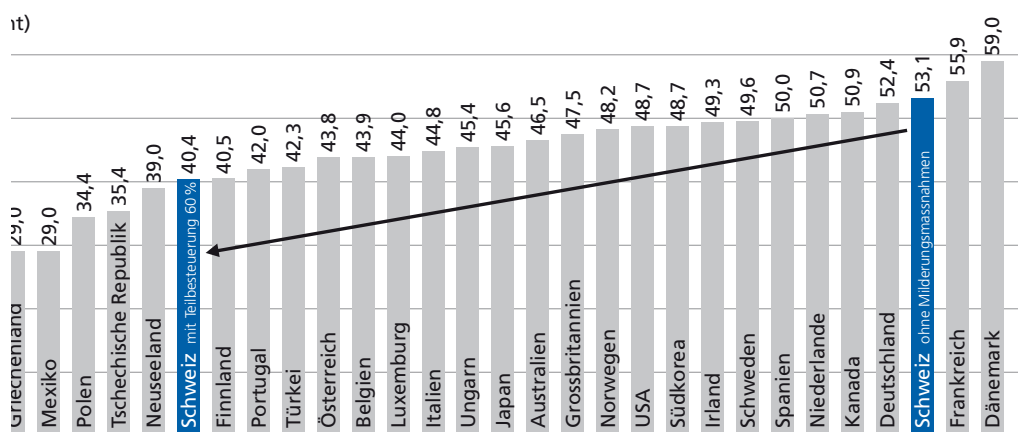
Auf Bundesebene wurde die Kapitalsteuer 1997 im Rahmen der Unternehmenssteuerreform abgeschafft. Das Steuerharmonisierungsgesetz schreibt jedoch den Kantonen bisher deren Erhebung vor. Auf internationaler Ebene ist die Kapitalsteuer ein Auslaufmodell, da sie an der Substanz eines Unternehmens zehrt.

Die Kantone erhalten mit der Unternehmenssteuerreform II die Möglichkeit, die Gewinnsteuer an die Kapitalsteuer anzurechnen. Die Kapitalsteuer sichert so eine Steuerleistung der Körperschaften, selbst wenn keine oder nur eine geringfügige Gewinnsteuer geschuldet wird.

### Entlastung von Personengesellschaften in Übergangsphasen

Geben Unternehmer oder Unternehmerinnen den Betrieb auf, so veräussern sie die Aktiven entweder an Dritte oder überführen diese in ihr Privatvermögen. In beiden Fällen werden die stil-

der Dividenden: Internationaler Vergleich (2006)



macht die Schweiz Plätze gut. Dargestellt ist der gesetzliche Steuersatz auf ausgeschütteten Gewinnen dischen Aktionär (Privatvermögen; mind. 10 % Beteiligung).

len Reserven auf dem Geschäftsvermögen aufgelöst. Daraus entsteht ein Liquidationsgewinn, der ein steuerbares Einkommen des Unternehmers darstellt. Die geltende einmalige, ungemilderte Besteuerung des Liquidationsgewinns zum Liquidationszeitpunkt führt infolge des progressiven Tarifs zur Überbesteuerung.

Mit der neuen Regelung soll künftig die Besteuerung so gemildert werden, dass der verbleibende Liquidationsgewinn erstens getrennt vom übrigen Einkommen besteuert wird und zweitens für die Satzbestimmung lediglich ein Fünftel dieses restlichen Liquidationsgewinnes massgebend ist. Um eine Nullbesteuerung zu verhindern, kommt ein Mindestsatz von 2% zur Anwendung.

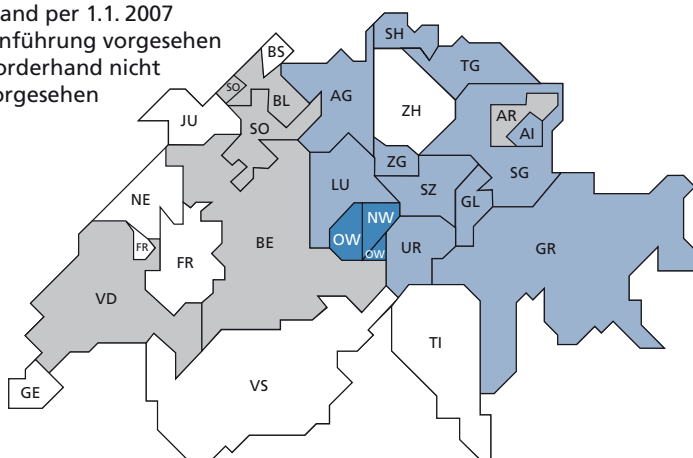
Rund 200 000 Steuerpflichtige werden als Einzelunternehmer oder Gesellschafter im Falle einer Liquidation direkt von der gerechteren und milderen Liquidationsbesteuerung profitieren.

### Langfristig orientiertes Unternehmertum stärken

Die Unternehmenssteuerreform II sieht bei diversen Ärgernissen eine Neuregelung vor und orientiert sich an dem Grundsatz, dass Umstrukturierungen nicht durch steuerliche Fehlanreize behindert werden dürfen. Die Regelungen unterstützen langfristig orientiertes Unternehmertum und stärken eine vorausschauende Nachfolgeplanung.

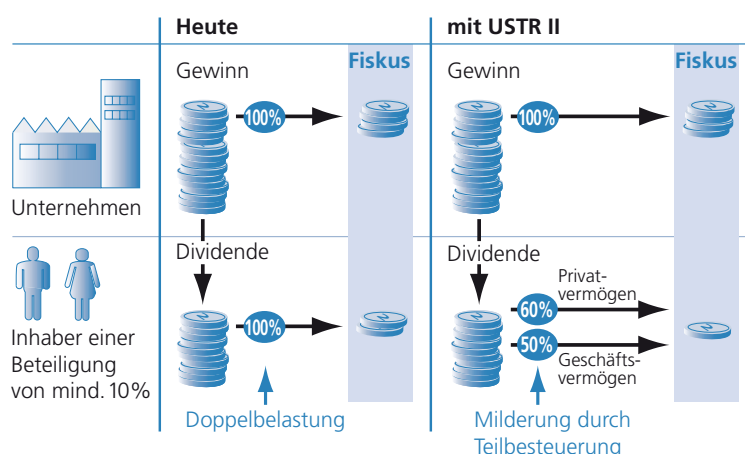
### Kantone mit einer Teilbesteuerung

- Stand per 1.1. 2001
- Stand per 1.1. 2007
- Einführung vorgesehen
- Vorderhand nicht vorgesehen



Viele Kantone kennen bereits die Teilbesteuerung.

### Die Doppelbelastung und deren Milderung durch die USTR II



Quelle: EFD

## FDP trägt viel zu einer guten Bilanz bei

Die zweitletzte Session vor der Legislaturperiode ist dank der FDP mit einer guten Bilanz zu Ende gegangen.

**Von Bruno Henggi, Leiter Fraktion und Politik, Generalsekretariat FDP Schweiz**

Das Patentgesetz ist eines der wichtigsten Geschäfte der Legislatur. Im Zentrum stand für die FDP die Rechtssicherheit für die Patentierung biotechnologischer Erfindungen. Deshalb hat sich die FDP-Delegation dafür eingesetzt, die Frage der Parallelimporte von der aktuellen Patentgesetzrevision zu trennen, damit die Vorlage nicht durch ein Referendum gefährdet wird. Im Ständerat blieb unbestritten, dass es richtig sei, Patentgesetz und Parallelimporte getrennt zu behandeln. Die Diskussion verlagerte sich in der Folge auf die Frage, ob die Interessen der Industrie und der gesamten Forschergemeinde angemessen abgewogen worden seien. Versuche der SP, den Patentschutz zu schwächen, konnten jedoch mit klarer Mehrheit verhindert werden. Mit der Verabschiedung des Patentgesetzes durch das Parlament wird der Forschungsstandort Schweiz gestärkt.

### Bildung, Forschung und Innovation

Eine Fortsetzung der heutigen Finanzpolitik im Bereich Bildung, Forschung und Innovation wäre – angesichts der Dynamik der internationalen Wissensgesellschaft – ein Abbauszenario gewesen. Unser Land hätte recht bald Einbussen als Bildungs- und Innovationsstandort in Kauf nehmen müssen. Die FDP-Fraktion hatte sich deshalb für eine Prioritätensetzung im Aufgabenportfolio des Bundeshaushalts und ein Ausgabenwachstum im BFI-Bereich von 8 Prozent eingesetzt. Das Parlament einigte sich auf 6% und folgte damit dem Bundesrat. Die FDP hatte für das zusätzliche



Bruno Henggi

Ausgabenwachstum eine Gegenfinanzierung mit dem Verkauf von Swisscom-Aktien vorgeschlagen, welche das Parlament jedoch ablehnte. Deshalb kam für die FDP nur die Unterstützung eines Wachstums von 6 Prozent in Frage.

Ziel für die Inkraftsetzung der NFA war der 1. Januar 2008. Dank der FDP kann das Ziel erreicht werden. Ein Hindernis auf dem Weg zur geplanten Inkraftsetzung der «Jahrhundertvorlage» wurde in der Sommersession mit der Verknüpfung der NFA mit der IV-Sanierung ge-

schaffen. Die FDP hatte sich gegen eine Vermischung der beiden Vorlagen ausgesprochen, ergriff dann aber im Ständerat die Initiative zum Kompromiss, um ein mögliches Scheitern der NFA auf der Ziellinie zu verhindern. Der freisinnige Vorschlag zur Aufteilung von nachschüssigen IV-Zahlungen auf Bund, Kantone und IV fand in beiden Räten klare Mehrheiten.

### Armee reform

Der Nationalrat hat zwei freisinnige Motionen zur Armee reform gutgeheissen und damit die Grundlage für die Annahme des Entwicklungsschrittes der Armee 08/11 gelegt. Mit 83:63 wurde der Verdoppelung der Kapazitäten für Auslandseinsätze und mit 98:46 der Verdoppelung der Zahl der Durchdiener zugestimmt. Der FDP ist es damit gelungen, den bisherigen Schulterchluss der Traditionalisten und Pazifisten zugunsten der weiteren Anpassung der Armee an die effektive Bedrohungslage aufzulösen. Mit der Zustimmung zu den beiden Motionen wurde auch der Weg frei für den Entwicklungs-

schritt 2008/2011 der Armee.

In der auch von der FDP verlangten dringlichen Steuerdebatte sprach sich die Fraktion mit Blick auf die globale Konkurrenz dafür aus, zusätzliche Reformen im Unternehmenssteuerbereich anzupacken (Senkung der Gewinnsteuer, Differenzierung nach Ertragsarten), um die Attraktivität des Standortes Schweiz weiter zu stärken.

### Die wichtigsten Geschäfte der Sommersession im Überblick:

- Stärkung des Forschungsstandortes Schweiz mit dem Patentgesetz
- Priorisierung der Bildung im Budget mit 6% Ausgabenwachstum
- Zeitgerechte Verabschiedung des Neuen Finanzausgleichs als Gegenprojekt zur materiellen Steuerharmonisierung der Linken
- Deblockierung der Armee reform und Gutheissung des Entwicklungsschrittes 08/11



Investitionen in Bildung, Forschung und Innovation für eine intelligente Schweiz.

Bild: Keystone





**Name:** Urs Schweizer  
**Kanton:** Basel-Stadt

Wir brauchen eine **intelligente Schweiz**, weil die Stärkung des Ideenlandes Schweiz, die Stärkung von Bildung und Forschung, die Vereinfachung der Besteuerung, die Revision der Mehrwertsteuer, die Fokussierung auf Energieeffizienz, die Förderung von Innovation im Bereich der erneuerbaren Energieproduktionsformen die beste Gewährleistung für unseren Wirtschafts-, Bildungs- und Forschungsstandort Schweiz bietet.



**Name:** Urs Steiner  
**Kanton:** Basel-Landschaft

Wir brauchen eine **intelligente Schweiz**, weil die Energiepolitik und damit verbunden die Umweltpolitik bewegen und nachhaltige Lösungen verlangen. Bei der Bewältigung dieser Herausforderung braucht es gut ausgebildete, offene und nicht mit dogmatischen Meinungen behaftete Politiker und Politikerinnen, die intelligenten und innovativen Technologien zum Durchbruch verhelfen. Sie alle tragen damit auch zur Schaffung neuer Märkte und neuer Arbeitsplätze bei.



**Name:** Anders Stokholm  
**Kanton:** Thurgau

Nur eine starke Schweiz kann auch eine **offene Schweiz** sein. Stark ist sie durch eine florierende Wirtschaft, gepaart mit dem liberalen Geist der Offenheit für Entwicklung und Fortschritt. Ihre Stärke beweist sie, indem junge Menschen in unserem Land und Menschen, die neu in unser Land kommen, einen Arbeitsplatz finden. Damit Letztere bei uns auch bleiben können, müssen sie unsere Sprache sprechen.



**Name:** Bruno Sauter  
**Kanton:** Zürich

Wir brauchen eine **intelligente Schweiz**, weil Bildung der zentrale Erfolgsfaktor für Wohlstand und Entwicklung unserer Gesellschaft ist. Ein leistungsfähiges Bildungswesen und ein grosses Potenzial an gut ausgebildeten Arbeitskräften sind Schlüsselfaktoren für die Innovationsfähigkeit der Schweiz. Allein durch hohe Wertschöpfung und die Steigerung der Produktivität kann die Schweiz ihren überdurchschnittlichen Wohlstand und die Finanzierung von öffentlichen Leistungen, Infrastruktur und Sozialwerken langfristig sichern.



**Name:** Gabriela Kaufmann  
**Kanton:** Luzern

Eine florierende Wirtschaft ist der Motor der **wachsenden Schweiz**. Wenn wir mutig grosse Investitionen in Bildung und Forschung tätigen, können wir damit den «Wirtschaftsturbo Schweiz» starten. Eine wachsende Wirtschaft ermöglicht die Sanierung unserer Sozialwerke. Die Schweiz wird mit einem sanierten Finanzhaushalt, insbesondere einem gelungenen Schuldenabbau in der IV, prosperieren. Packen wir es an!

## Wir kandidieren



**Name:** Kuno Kennel  
**Kanton:** Schwyz

Ich bin für eine **wachsende Schweiz**, weil die Wirtschaft das Rückgrat unserer Gesellschaft bildet. Geht es der Wirtschaft besser, geht es uns allen besser.



**Name:** Ruedi Noser  
**Kanton:** Zürich

Ich engagiere mich aktiv für eine **intelligente Schweiz**, damit wir künftig die vielen innovativen Ideen, die in unserem Land erdacht werden, noch besser zur Sicherung unserer Umwelt, unserer Lebensqualität und unseres Wohlstands einsetzen können.



**Name:** Claudia Obrecht  
**Kanton:** Bern

Eine **gerechte Schweiz** bedeutet für mich Chancengleichheit für alle.



**Name:** Georges Theiler  
**Kanton:** Luzern

Ich bin für eine fortschrittliche und **wachsende Schweiz**, weil diese Arbeitsplätze schafft und so unseren Wohlstand sichert.

## Agenda

### August 2007

- 21. GL PPK
- 24. Von-Wattenwyl-Gespräche
- 31. Unilib

### September 2007

- 1. Unilib
- 7./8. Vorsektionale Fraktionssitzung
- 14. PPK
- 15. Parteitag
- 17. Beginn Herbstsession
- 18. Wirtschaftsmeeting
- 20. Zentralvorstand der LPS
- 20. Geschäftsleitung
- 22. DV der LPS

# Sommerreise durch die EU

hier wurde der westfälische Friede geschlossen			auch dieses Balkanvolk möchte zur EU	Hauptstadt eines EU-Gründungsmitgliedes		einer der EU-Sitze aus Mozarts Initialen		zB. Waldmann hoch zu Ross		nur Verzelte Traubenschnaps	brauchen Sterngucker oder CH EU-Fans	fliesst als Inn im EU-Nachbar
								leichtfüssig im Märchen Bündner Piz				
die EU-Legislative			unlängst, vor kurzer Zeit	seit 2007 EU-Mitglied gekürztes Material		2						
			1			Deutshl. älteste Stadt Bonns Nachfolge		3				auch eine Hauptstadt der EU Gründer
Krankheit von Bleichgesichtern					7					nur eine Nummer fliesst meist zum Fluss		
EU-Parlamentssitz kleine Prüfung				ladet wieder z. Bade Vorstufe zum Gaul				fliesst in Iberien legen auch EU-Hühner				
			welsches Eisen heilt kranke Tiere			südlich-heisse EU-Hauptstadt		fehlerhaftes Atom EU-Finanzplatzstadt		4		
Hauptstadt der belg. Provinz Ostflandern			die Milch direkt vom Euter	5								kam 1995 zusammen mit Schweden und Österreich in die EU
baltischer Staat, seit 2004 in der EU	ist oft lang, auch zu politischen Zielen		früher, bevor Serpentina der Gott-hardstrasse			im Auftrag wetzt d. Seziernmesser	6	die schweizerische tickt meist richtig				
begeisterter bis rüpelhafter Anhänger										bleibt auf dem Konto unter dem Strich	ital. Hafenstadt im gleichnamigen Golf	
	grünstes Golfgrün CH-Unteroffizier					10 Schweizer Händpfeilkost						
		Verdioper von 1844 Kicker-mannschaft						8 fast ein frz. Departem. schlechte Gewohnheit				
					das russische Parlament	grüne Inselhauptstadt fliesst in Petersburg						12
Vorname der Sängerin Nadelmann	EU-Hauptstadt die ihre Pfunde behält		9			meist breitbandige, ulkige Teigware						
zeitgemäßer Schlagertil						11 Bündner Skidorf Autozeichen am Nilufer						
pralle Zwetschgenverwandte	diesem Schnauf ist das t ausgegangen				Faserabfall bei d. Hanf- und Flachs-spinnerei					Autozeichen auf der Insel Djerba		
kam mit dem Zehnerschub zur EU			Ermässigung für Barzahler							leer, verlassen, oft auch geistlos		

## Preise:



Gönnen sie sich ein spannendes Buch!

1.-3. Preis:  
je ein Büchergutschein

So machen Sie mit:

Schreiben Sie uns bis zum 27. August 2007 eine Postkarte oder eine E-Mail mit dem Lösungswort, Ihrem Namen und Ihrer Adresse an:

Generalsekretariat FDP  
«Freisinn»-Rätsel  
Postfach 6136  
3001 Bern  
raetsel@fdp.ch

Die Gewinnerinnen und Gewinner werden ausgelost und persönlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

## Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----



## Auflösung Kreuzworträtsel Nr. 5/07

### Juni-Abstimmung und liberale Ideen...

Das richtige Lösungswort lautete: WAEHLERSTIMMEN. Bis zum Redaktionsschluss sind 139 richtige Antworten bei uns eingegangen.

Isabelle Zbären, neue Sekretärin des Bereichs Fraktion und Politik, zog folgende Gewinner/innen:

O	U	S	G
B	E	H	I
B	I	L	A
T	A	L	E
U	N	D	G
T	U	N	G
M	G	M	A
H	O	P	S
R	P	O	L
P	O	L	N
K	A	J	A
F	L	E	U
A	K	T	E
S	T	E	U
T	E	R	Z
E	N	S	E

- Vreni Benninger,  
Roseneggweg 1,  
8866 Ziegelbrücke
- Gerlinde Burkhart,  
Heldstr. 5A, 9205 Waldkirch
- Peter Engler, Büelen 24,  
7260 Davos Dorf

Alle erhalten je ein Set mit auserlesenen Produkten der Firma Trybol.

[www.trybol.ch](http://www.trybol.ch)



Isabelle Zbären amtierte an ihrem ersten Arbeitstag gleich als Glücksfée.

## Herzlich willkommen!

Wir heissen unsere drei Praktikant/innen herzlich willkommen. Ramona Brotschi, Kathrin Gäumann und Roger Braun werden uns während der Wahlkampfzeit unterstützen. Wir wünschen ihnen eine spannende und lehrreiche Zeit im Generalsekretariat. Isabelle Zbären hat ihre Tätigkeit als Sekretärin im Bereich Fraktion und Politik Anfang Juli aufgenommen. Auch ihr wünschen wir viel Spass und Befriedigung bei ihren Aufgaben.



Kathrin Gäumann



Ramona Brotschi



Roger Braun

## Werben Sie im «Schweizer Freisinn»!

Inserieren Sie im «Schweizer Freisinn». Mit einer Anzeige erreichen Sie zielgenau ein ganz besonderes Publikum: Mitglieder der FDP in der deutschen Schweiz.

Der «Schweizer Freisinn» erscheint zehnmal jährlich in einer Auflage von über 70 000 Exemplaren. Nützen auch Sie die Möglichkeit, eine interessante Zielgruppe direkt anzusprechen – mit einem Inserat im «Freisinn».

### Die Insertionstarife sind wie folgt:

Grösse	Preis pro Ausgabe
1/1	5000 Fr.
1/2	2500 Fr.
1/4	1400 Fr.
1/8	650 Fr.
1/16	400 Fr.

### Rabatte

bei 3 Ausgaben: 5%; bei 6 Ausgaben: 10%; bei 10 Ausgaben: 15%

### Anfragen unter:

FDP Schweiz, Redaktion «Schweizer Freisinn», Eliane Gnägi, Neuen-  
gasse 20, Postfach 6136, 3001 Bern, Tel. 031 320 35 30



**Name:**  
Sidonia Bräuchi-Ebnöther  
**Kanton:** Schwyz

In einer **gerechten Schweiz** haben auch sozial schwächere und behinderte Menschen in der Gesellschaft ihren Platz. Im Rahmen des Machbaren und der individuellen Möglichkeiten sollen sie gefördert werden, indem sie eine adäquate Ausbildung geniessen dürfen. Auch muss sichergestellt werden, dass Lehrstellen und Arbeitsplätze für sie zugänglich sind.



**Name:**  
Isabel Isenschmid-Kramis  
**Kanton:** Luzern

Eine **intelligente Schweiz** bedeutet für mich, Kindern und Jugendlichen so viele Kompetenzen und so viel notwendiges Wissen mitzugeben, dass sie ihr Leben selber meistern können. Dies bedingt Unterstützung für Familien, eine fordernde und fördernde Volksschule und gute Bedingungen in der Ausbildung. Staatliche Aufgaben müssen an Eigenverantwortung geknüpft werden!



**Name:**  
Ursula Gross Leemann  
**Kanton:** Zürich

Ich bin für eine **wachsende Schweiz**, die sich auf ihre Wurzeln besinnt: Innovationswille, Durchsetzungskraft und Selbstbewusstsein. Nur in einem liberalen und unbürokratischen Staat können solche Stärken gedeihen.



**Name:**  
Max R. Hungerbühler  
**Kanton:** St. Gallen

Mit einer **offenen Schweiz** ist die wirtschaftliche Liberalisierung zur Optimierung der Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie besser zu bewerkstelligen. Der Ausbau des bilateralen Weges mit der EU sowie Freihandelsverträge mit wichtigen Wirtschaftspartnern sind einfacher voranzutreiben und die internationale Verkehrsanbindung für alle Landesteile eher sicherzustellen.



**Name:**  
Evelyne Marciante-Rüesch  
**Kanton:** Schwyz

In einer **offenen Schweiz** können alle Menschen ihre vielfältigen Stärken in die Gesellschaft einbringen. Das führt uns gemeinsam in eine starke Zukunft. Dabei sind zu viele Regeln hinderlich. Neue und bestehende Gesetze sollen auf ihren Sinn, Nutzen und ihre Durchführbarkeit überprüft werden. Selbstverantwortung und Toleranz sollen mehr zum Tragen kommen.

## Wir kandidieren



**Name:** Uwe Müller-Gauss  
**Kanton:** Zürich

Mit einer **offenen Schweiz**, die auf den liberalen Grundwerten Eigenverantwortung, Freiheit und Toleranz basiert, haben wir die besten Chancen für eine erfolgreiche Zukunft, die allen dient. Wir brauchen wenige, dafür umso konsequenter angewandte Regeln für unser Land.



**Name:** Maria Wyss-Stuber  
**Kanton:** Zug

Wir brauchen eine **intelligente Schweiz**, weil eins und eins nicht immer zwei gibt. Der gesellschaftliche Wandel der letzten Jahre fordert eine intensivere und breitere Ausbildung an unseren Schulen. Das Erlernen der kognitiven Fertigkeiten alleine genügt nicht. Die Förderung der sozialen Kompetenzen, der Selbstständigkeit und der Fähigkeit, Probleme zu erkennen und zu lösen, muss intensiviert werden.



**Name:** Carmen Walker Späh  
**Kanton:** Zürich

Ich setze mich für eine **gerechte Schweiz** ein. Die Wirtschaft braucht die Frauen und die Frauen brauchen Betreuungsplätze für ihre Kinder. Aktuell verhindern unzählige Vorschriften, dass mehr Betreuungsplätze angeboten werden. Solche Vorschriften will ich entrümpeln zugunsten mehr unternehmerischer Freiheiten. Auch in der Verkehrs- und Umweltpolitik setze ich Akzente: Strasse und Schiene nicht gegeneinander ausspielen – ökologisches Verhalten endlich belohnen!



**Name:** Peter Schütz  
**Kanton:** Thurgau

Ich bin für eine **wachsende Schweiz**, die mit einer liberalen und wettbewerbsfähigen Wirtschaft bereits heute beginnt, den Wohlstand zukünftiger Generationen zu sichern. Ein konstantes Wachstum unserer Wirtschaft sichert sowohl Arbeitsplätze wie aber auch die Finanzierung unserer Sozialwerke – Solidarität mit künftigen Generationen.



**Name:** Stephan Spycher  
**Kanton:** Bern

Ich will eine **wachsende Schweiz!** Deren Grundlage ist eine gerechte, intelligente und offene Schweiz. Wir brauchen alle gleiche Bildungschancen wie auch die Möglichkeit, dank geeigneter Kinderbetreuung unsere Ausbildung im Erwerbsleben umsetzen und zugleich eine Familie gründen zu können. Erst unsere intakte Familie verleiht uns die Energie und Kraft, um für eine Schweiz im Wachstum mitzuarbeiten.